



FOTO: ALEXANDER HEIMANN

Gerhard Luther

# Kampf dem Kabelsalat

**Traditionsbetrieb** – Darmstädter Schreinerei Luther bringt in Johann Lafers Fernsehküche Ästhetik und Technik unter einen Hut – Reicher Erfahrungsschatz in medialer Raumausstattung

VON KATHARINA MANDLINGER

**S**pitzenköche sind von Natur aus anspruchsvolle Typen. Hoher Anspruch ist schließlich ihr Geschäft. Das gilt auch für Johann Lafer. Der legt Wert auf Qualität – sowohl bei seinen Gerichten als auch bei den Küchen, in denen er sein Essen zubereitet.

In einem über 100 Jahre alten Haus in Guldental bei Bingen gibt der aus Österreich stammende Koch seit Jahren Kurse für jeweils bis zu 18 Teilnehmer. Doch der Zahn der Zeit macht eben auch vor der Kochschule „Table d'Or“ (Goldener Tisch) – so der Name der Einrichtung – nicht halt: Eine Generalüberholung des zehn Mal zehn Meter großen Raums, der sowohl Küche als auch Essbereich beherbergt, war fällig. Mit den Schreinerarbeiten beauftragte Lafer die Schreinerei Luther aus dem Darmstädter Stadtteil Arheilgen. Türen, Vitrinen, Wandverkleidung, Garderobe, Beistelltische – alles made in Südhessen.

Den Kontakt zu dem Darmstädter Betrieb hatte der von Lafer engagierte Architekt Jörg Gehles hergestellt – „mit dem haben wir schon öfter zusammengearbeitet“, erklärt Schreinermeister Gerhard Luther. Anfang Oktober starteten die Gespräche, Anfang Dezember hat seine Mannschaft mit den ersten Aufmessungen im Lafer-Haus begonnen, am 16. April will der Kochprofi das erste Mal in seiner neuen Küche den Löffel schwingen.

Der 61 Jahre alte Luther übernahm die Schreinerei im Jahr 1976 von seinem Vater. Das Unternehmen hat sein Urgroßvater, ein Namensvetter des großen Kirchenreformators Martin Luther, im Jahr 1873 gegründet. „Nach meinem Urgroßvater ist übrigens auch die Lutherstraße in Arheilgen benannt“, erzählt der Schreinermeister halb lachend, halb stolz. Aber das gäbe es in seiner Familie sowieso öfter: Die Wildstraße in Arheilgen, die sei nämlich nach seinem Urgroßvater Peter Wild benannt: „Der war Maurermeister.“

Bereits Luthers Großvater hatte festgelegt, dass sein Enkel einmal den Betrieb übernehmen würde. „Zuerst hatte ich darauf wenig Lust und habe mich eher zwangsweise in mein Schicksal gefügt. Aber dann hat es bei mir ganz schnell ‚Bingo‘ gemacht“, erzählt Luther, der von 1962 bis 1965 bei der Firma Tempel in



**Feinarbeit** bis ins Detail: Zurzeit entsteht in der Schreinerei Luther eine High-tech-Küche für Johann Lafers Kochschule in Guldental.

FOTO: ALEXANDER HEIMANN

Darmstadt in die Lehre ging. Wenig später schon engagierte er sich sogar nach Feierabend ehrenamtlich für seinen Berufsstand: 20 Jahre lang war er beim Landesinventionsverband für das Tischlerhandwerk in Hessen aktiv. Seit 1994 ist er im Verband „Kreative Partner“, dem 200 Betriebe angehören.

## Nächste Generation steht in den Startlöchern

Inzwischen steht schon die nächste Schreinergeneration in den Startlöchern: Luthers Sohn Michael (40) hat in Ober-Beerbach gelernt und in München seinen Meister gemacht. Jetzt arbeitet er im Betrieb mit und möchte diesen in nicht allzu ferner Zeit übernehmen. „Es stehen Veränderungen an“, sagt der Vater. Mit seiner Frau wohnt er übrigens genau über den Büroräumen des Betriebs. Direkt dahinter schließt sich die 800 Quadratmeter große Werkstatt an. „Die war 1976 nur halb so groß, seitdem haben wir immer mal wieder ein Stück dazugebaut“, erzählt der Geschäftsführer in vierter Generation.

Seine Schreinerei zählt Unternehmen wie Merck, HSE, Bauverein AG, T-Online und McFit zu ihren Kunden. „Rund zwei Drittel unserer Aufträge kommen aus dem gewerblichen Bereich, der Rest stammt von Privatkunden“,

erläutert Luther. Bei einem Volumen von rund 600 Aufträgen im Jahr sind außergewöhnliche Projekte keine Seltenheit – zurzeit eben Lafers alte Kochschule.

Die Arbeit dort sei eine echte Herausforderung, erzählt Luther. Wände und Böden im Gebäude sind alles, nur nicht gerade. Die Lösung aus dem Hause Luther erklärt Betriebsleiter Matthias Knurr (39): „Wir haben ein Holzskelett in den Raum hineingebaut und damit feste Bezugspunkte geschaffen. Kurz gesagt haben wir einen Raum in den Raum gestellt.“ Schiefe Steinmauern verschwinden jetzt hinter kerzengeraden Wänden. Damit war die Grundlage für alle anderen Arbeiten in dem Raum geschaffen. Nun konnten auch Bodenleger, Elektriker und Küchenfirma loslegen.

Während das in die Jahre gekommene Haus von außen durch historischen Charme glänzt, steht in seinem Inneren Stück für Stück ein topmoderner Raum. An einer langen Arbeitsplatte aus Edelstahl sollen sich zehn Kochfelder aneinanderreihen, an denen lernwillige Schüler bald schon ihrem Meister nacheifern. Darauf abgestimmt werden auf einem riesigen Flachbildschirm Lafers Produkte eingeblendet. Der Fernseher hängt vor einer feinsäuberlich mit Blattsilber beworfenen Wand.

Weißer Sprossenfenster prägen die Fassade des Hauses – nur zum modernen Inneren passen sie leider nicht. „Deswegen verkleiden wir die Fenster von innen mit Acrylglas, in das echtes Elefantengras eingelassen wurde. Dadurch werden die alten Fenster verdeckt, aber es kommt immer noch Tageslicht durch“, erklärt Luther.

## Wandverkleidung aus Olivenholz

Ohne den „Raum im Raum“ wäre die Wandverkleidung aus italienischem Olivenholz nicht anzubringen gewesen: Schon ein halber Millimeter Toleranz lässt auf einer zehn Meter langen Wand das gesamte Ergebnis krumm und schief aussehen. Auch die an der Wand hängenden Sideboards – entworfen, hergestellt und weiß hochglanzlackiert in Arheilgen – konnten die Schreiner nur dank des Skeletts anbringen.

Vor allem in der Anfangsphase der Arbeiten habe Johann Lafer immer wieder neue Ideen eingebracht, so Luther. „Wir mussten die fertige Planung für die Wände noch einmal komplett umwerfen.“

Im „Table d'Or“ werden auch Lafers Kochsendungen aufgezeichnet. Entsprechend musste

die Schreinerei diverse Kameras in die Kochschule integrieren und etwa die Kamerahalter selbst anfertigen. Besonderer Clou: Mit einem vom Fraunhofer Institut entwickelten Programm kann Lafer mithilfe einfacher Gesten die Kameraeinstellungen steuern – hebt er die Hand, erscheint die Ente im Topf auf dem Bildschirm.

Doch ohne Strom keine Technik: Zur Aufgabe der Schreinerei gehört es, kilometerweise Kabel möglichst dekorativ zu verstecken – nicht ganz unkompliziert, „schließlich muss der Techniker im Fall eines Defekts an die Elektrik herankommen. Deswegen haben wir die Wandverkleidung so gestaltet, dass sie sich an vielen Stellen öffnen lässt“, erklärt der Geschäftsführer.

Bei all dem Kabelsalat kommt dem Unternehmen sein reicher Erfahrungsschatz in Sachen Medienräume zugute: Vom Konferenztisch mit versenkbaren Monitoren bis hin zur Empfangstheke haben die Arheilger Schreiner schon viele Räume medial ausgestattet – und einmal sogar einen Bus: Ein Boeing-Tochterunternehmen aus Neu-Isenburg hatte die Schreinerei damit beauftragt, in einen Mercedes-Bus Monitore einzubauen, auf denen die Insassen Flugkarten angucken können

– genau wie im Flugzeug. „Dafür brauchten wir rundgebogene Wandverkleidungen. Mit einem Maßstab war da nichts zu machen, sondern nur mit dreidimensionalem Denken und Konstruktionen.“

15 Mitarbeiter sind zurzeit bei der Schreinerei beschäftigt. Es seien auch schon mehr gewesen, sagt Luther, aber inzwischen ersetze eben die computergesteuerte CNC-Technik auch Arbeitskräfte. Mit jener Technik arbeitet die Schreinerei seit 1990. Ausgebildet wird trotzdem weiter, derzeit sind zwei Azubis im Betrieb.

Früher, zu Zeiten seines Urgroßvaters, hatte das Handwerk noch Hochkonjunktur, erzählt Luther mit ein wenig Melancholie in der Stimme: „Im letzten Jahrhundert war Darmstadt eine Hochburg der Schreinerei. Damals trugen die Schreiner allesamt weiße Hemden. Das waren stolze Handwerker.“

Inzwischen sieht die Welt der Schreiner nicht mehr ganz so rosig aus. Was ihnen zu schaffen macht, ist aber nicht primär die aktuelle Wirtschaftskrise. Zwar merke der Betrieb schon, dass der Auftragsfluss gehemmt sei und die Abwicklungsdauer von Aufträgen stark verkürzt. „Viel schlimmer ist aber, dass uns schon seit zehn Jahren ein ganzer Kundenkreis wegbriecht“, berichtet Luther.

Doppelverdiener, normale Bürger, um die 50 Jahre alt vielleicht, die ihre Wohnung noch einmal neu einrichten wollen – so etwas gebe es heute immer seltener. „Mein Eindruck ist, dass das Geld in dieser Altersgruppe zwar da ist, sich die Menschen aber trotzdem in finanzieller Vorsicht üben“, vermutet Luther. „Das ist eben ein Zeichen der Zeit.“

Zudem drücken die vielen ICH-AGs – oder „Garagenhandwerker“, wie Luther sie nennt – auf der einen Seite die Preise nach unten. Auf der anderen Seite liefern sie oft schlechte Qualität ab und schaden so dem Ruf des Handwerks.

## Im September im Darmstadttium

Rund 1,4 Millionen Euro Umsatz hat die Traditionsschreinerei im Jahr 2008 gemacht. Die Entwicklung zeige „in der Tendenz eher nach unten“, berichtet Luther. Umso wichtiger sei es, Kunden die Möglichkeit zur Orientierung zu geben. Doch auch daran hapere es: Die Rhein-Main-Region, findet er, bietet dem Handwerk nicht genug Gelegenheiten zur Präsentation: „Wie sollen wir Kunden gewinnen, wenn wir uns und unsere Produkte nirgendwo vorstellen können?“

So etwas wie den Maimarkt in Mannheim, das müsste es öfter geben. Deswegen freut sich Luther auch, dass es jetzt das Darmstadttium gibt. „Im September findet darin zum ersten Mal eine Ausstellung für Bau und Energiesparen statt. Da sind wir auf jeden Fall mit dabei.“

Ansonsten nutzt der Geschäftsführer vor allem das Internet, um seine Schreinerei und deren Produkte darzustellen: „Aus dem Internet beziehen wir inzwischen einen beträchtlichen Teil unserer Aufträge.“

## Johann Lafer

### Telegener Spitzenkoch

Der Koch Johann Lafer wurde am 27. September 1957 im österreichischen Graz geboren und lebt heute mit Frau Silvia und den Kindern Jennifer und Jonathan in Guldental/Rheinland-Pfalz. Bekannt wurde der 51 Jahre alte Lafer vor allem durch seine Kochsendungen „Himmel an Erd“ und „Genießen auf gut deutsch“. Neben seinem Guldentaler Restaurant „Le Val d'Or“ (Das goldene Tal) auf der Stromburg etablierte er dort zusätzlich das Gasthaus „Bistro d'Or“ und das „Stromburg Hotel“. 1996 eröffnete er die Kochschule „Table d'Or“ (Der goldene Tisch). Dort ist



Johann Lafer FOTO: JENS KAELENE

auch Lafers eigenes Foto- und Fernsehstudio untergebracht. 2006 wurde Lafer zum „Fernsehkoch des Jahres“ gewählt, derzeit ist er häufig in der ZDF-Sendung „Lanz kocht“ zu sehen.

[Infobox]